Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 41

Artikel: Die ethische Erziehung in den Elementarschulen von New-York

Autor: Kälin, Meinrad

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538178

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogilche Blätter.

Pereinigung des "Schweizer. Erzichungsfreundes" und der "Pädag. Monatsschrift".

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 11. Oft. 1907.

Nr. 41

14. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Do. Reltor Reiser, Erziehungsrat, Jug, Brafibent; bie Do. Seminar-Direktoren &. X. Rung, higfirch, und Jatob Grüninger, Rickenbach (Schwyg), herr Lehrer Jos. Müller, Gohau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einsiedeln.

Ginsendungen find an letteren, als den Chef.Redattor, zu richten, Inserat-Auffräge aber an ob. haafenstein & Bogler in Luzern.

Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich fr. 4.50 mit Bortogulage. Bestellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung, Einsiedeln.

Die ethische Erziehung in den Elementarschulen von Mew=Pork.

Bon Meinrad Ralin, Lehrer in Ginfiebeln.

Dr. Försters epochemachende pädagogische Werke weisen gar oft auf die amerikanischen Schulverhältnisse hin, was mich bewog, den von den Erziehungsbehörden New-Yorks am 18. Juni 1903 adoptierten Lehrplan einer nähern Durck sicht zu unterziehen. Doch nicht diesem selbst, sondern dessen einleitenden erzieherischen Grundsätzen sei hier die Ausmerksamkeit gewidmet.

Die moralische Erziehung der Zöglinge ist die Hauptaufgabe des Lehrers. Dieser Zweck sei sichtbar beim Unterrichte und bei der ganzen Atmossphäre der Schule, in Luft und Geist. Auf Grund der Ersfahrungen von praktischen Lehrern folgen hier zu diesem Zwecke etwelche Winke:

1. Die Personlichkeit des Lehrers ist die Wurzel aller moralischen Schulerziehung. Ernst bei der Sache, Haltung, Selbstbe= herrschung, Manieren, Höslichkeit, Stimme, Kleidung und allgemeines Berhalten sind fräftige Mittel der Charakterbildung der Schüler.

- 2. Sinn für Ehrfurcht ist dem Kinde unumgänglich notwendig. Was immer im Kinde das Gefühl vor der höhern Gewalt weckt und anleitet, Ordnung, Schönheit und die Geheimnisse des Weltalls ehrfurchte-voll zu bewundern und es mit Bewunderung vor jeder wahren Größe erfüllt: das besördert den Chrsurchtssinn.
- 3. Selbstachtung; auch sie ist grundlegend bei der moralischen Entwicklung; sie wird im Kinde hervorgebracht, indem es das Beste leistet in Lösung seiner Aufgabe, wenn es von seite des Lehrers und der Mitschüler die gebührende Anerkennung findet.
- 4. Grundstein eines sich selbst achtenden Charakters ist Grundsätzlichkeit; nämlich die Bereitwilligkeit recht zu handeln, eben weil es so recht ist, was immer die Folgen sein mögen, und die Festigkeit, das Rechte zu tun, wie Gott uns das Rechte zu verstehen gibt. Der wesentliche Unterschied zwischen Grundsatz und Selbstliebe sollte jedem Kinde so lebhaft als möglich zum Bewußtsein gebracht werden.
- 5. Die Luft des Klassenzimmers und der Schule der Geist, welcher die Kinder lehrt, mit Stolz zu sagen "meine Klasse" und "unsere Schule", ist eines der stärksten moralischen Mittel. Wo immer ein wirklicher, ein ächter Korpsgeist herrscht, ist das Problem der Disziplin so gut als gelöst.

Die öffentliche Meinung als moralische Kraft sollte in jeder Schule gebildet und nuthar gemacht werden.

6. Das Kind soll schon früh das Bewußtsein von gefellschaftlicher Zusammengehörigkeit erlangen. Das Bewußtsein, daß gemeinsames Arbeiten und Uneigennützigkeit unbedingt notwendig sind zu wahrem gesellschaftlichem Leben, sollte in seiner Seele wirklich und lebendig werden.

Diese Tatsache wird dem Kinde am besten zum Bewußtsein gebracht durch sogenannte "Gruppenarbeit", bei welcher die Arbeit eines jeden Kindes erforderlich ist zur Vollendung des Ganzen und durch bas Gefühl, daß in einer Schule ein jedes Kind für die Ehre der ganzen Klasse verantwortlich ist.

Das Kind sollte auch lernen, daß es ein Mitglied ist nicht nur der Schule, sondern auch der Familie, der Nachbarschaft, des Kantons, des Vaterlandes. Was es bedeute, ein ehrliches Glied dieser gesellsschaftlichen Einrichtungen zu sein, sollte ihm klar gemacht werden. Es sollte ihm auch gezeigt werden, wie naturgemäß und notwendig Dienstfertigkeit und Gehorsam seien. Die moralische Notwendigkeit häuslicher Arbeit und die Notwendigkeit zu handeln, nicht gegen, sondern gemäß den Vorschriften betreffend Gesundheit, Straßeureinigung, Polizeivers

ordnungen und Erziehungsregeln, follte an praktischen Beispielen ge-

- 7. Niemand befitt einen vollkommen ausgebildeten Charakter, ehe die außere Autorität für ihn zu einer innern geworden ift : Gin moralischer Mann gehorcht feiner eigenen innern Stimme. Der Lehrer sollte ein jedes Rind dahin beharrlich unterstüten, daß dasselbe nach und nach lernt, fich felbst zu leiten und zu beherrschen. Wirtfame Mittel zu diesem 3mede find folgende: Entwicklung jenes Chrgefühles, welches die Disziplin beobachtet ohne Aufficht und irgend eine Urt von Organisation, dazu bestimmt, ben Berantwortlichkeitefinn ju fcarfen und ju üben g. B. eine fogenannte Schulgemeinde; wenn flugermeife angeordnet und frei von Bedanterie, hat fie in manchen Schulen ichon gute Dienfte geleiftet. Die Art der Organisation ift von feinem Belange. Der mefentliche Bunkt ift der, daß der Lehrer felbft als Ditglied der Benoffenschaft feine Schuler bis zu einem gemiffen Brade mitbelfen laffe an der Erfüllung der Aufgaben, und daß er denfelben als Mitgliedern der Genoffenschaft die Ausübung gemiffer Rechte und Berrichtungen der Schule anvertraut - Mitwirfung im Leben.
- 8. Jedes Fach soll einen bestimmten moralischen Wert fürs Kind bekommen. Literatur und Geschichte sollten dem Kinde in saßlicher Form gute Grundsäte und Taten vor Augen führen, sollen dem Kinde Ideale und Aneiserungen bieten und sein moralisches Urteil bilden. Jedes Fach wird diesen Zweck erfüllen, wenn der Lehrer selbst von dem ergriffen ist, was er vorträgt. Jeder Gegenstand, welcher Beobachtung und Ausdruck verlangt, ist wesentlich charakterbildend und sollte so vorgetragen werden, daß das Kind befähigt wird, den Gegenstand zu erfassen, wie er in Wirklichkeit ist, und daszenige, was es erstaßt hat, auch richtig auszudrücken.
- 9. In Berbindung mit dem regelmäßigen Schulunterrichte sollten dem Kinde gewisse zeitgenössische Erscheinungen auf dem Felde der heutigen Civilisation vorgeführt werden, welche geeignet sind, das Gemeingefühl zu entwickeln. Je nach der Bildungsstuse des Zöglings sollte man sprechen von Spitälern, Kinderschutzvereinen, Armenhäusern, Greisenasplen, Krippen, Stiftungen für Ferienheime und ähnlichem mehr. Heldentaten und Selbstausopferung von seite der Feuerwehrmänner, Polizisten, Soldaten, Ersinder und auch von Leuten aus dem täglichen Leben sollten aussührlich behandelt werden. Die Wahrheit, daß Ersolg im Leben mehr bedeutet als nur Geld machen, kann auf diese Weise dem Kinde immer tieser und tieser eingeprägt werden. Auch die Bestrachtung grausamer Taten, von Unehrenhastigkeit u. Schande nimmt einen

notwendigen, wenn auch minderwichtigen Plat ein in der Bildung bes moralischen Bewußtseins.

- 10. Themata, welche über Sittlichkeit und Betragen Stoff bieten, können im Unterricht verwendet werden:
- a. Pflichten gegen Eltern, Geschwister und Gespielen, Dienstboten und andere Angestellte, Borgesetzte, Arbeitgeber, Greise, Arme und Unglückliche.
- b. Das Betragen zu Hause, bei Tische, in der Schule, auf der Strafe, bei Versammlungen und beim öffentlichen Berkehr.
- c. Allgemeine Tugenden z. B. Regelmäßigkeit, Bünktlichkeit, Selbstbeherrschung, Reinlichkeit, Frohsinn (Humor), Reinheit, Mäßigkeit, Ehr= lichkeit, Wahrhaftigkeit, Gehorsam, Fleiß und Baterlandsliebe.
- 11. Bei solchem Unterricht follte folgender Gang eingehalten werden:
- a. Das Kind soll angeleitet werden, zuerst die betreffende Tugend zu üben und dann sie zu üben aus Grundsat; z. B. soll es vom Geshorchen zum Gehorsam aus Grundsatz angeleitet werden. Das Kind entwickelt sich ebenso von der Sclbstliebe zur Nächstenliebe. Der Regel nach entwickelt sich der Trieb zu seinem eigenen Interesse früher als der Trieb, sich in eines andern Platz hineinzudenken.
- b. Die Pflege der Einbildungstraft ist eine mächtige Hilfe für die sittliche Erziehung: 1. weil die Einbildungstraft befähigt, sich die Folgen seines Tuns lebendig vorzustellen, sich selbst in der Folgezeit an seinem eigenen Plate zu sehen. (Voraussicht Fernsicht.) 2. weil sie das Kind befähigt, sich selbst in die Lage eines andern hineinzudenken. (Sympathie Teilnahme.)
- c. Beim Gebrauch literarischer Werke und anderer Hilfsmittel der sittlichen Erziehung soll der Lehrer ja die geistige Selbstbetätigung des Kindes nicht schädigen. Das Kind sieht's nicht gerne, wenn ihm vom Lehrer eine moralische Anwendung gegeben wird, welche es selbst machen könnte, und es ist geneigter, einem Grundsatze zu folgen, welchen es selbst ausfindet oder ausdrückt, eben weil er sein geistiges Eigentum ist.
- d. Die wirtsamste Methode bei der sittlichen Erziehung ist eher bejahend als verneinend (eher lobend als tadelnd), die Tugend rühmen besser als das Laster anklagen. In einem Gemüt, erfüllt von Interesse zum Guten, erfüllt von hohem Streben und geneigt, hülfreich beizuspringen, sindet sich kein Raum für üble Gesinnung.

Liebe ift ein stärkerer und vorzüglicherer Beweggrund jum Handela als Furcht.

००००%